

Abschrift

1 L 292/44

O J 3/44 gRs.

Sch

R Jansen 4/14
~~Geheime Reichsache!~~

RAH vyl.

13/9

Im Namen des Deutschen Volkes!

In der Strafsache gegen

- 1.) Bernhard K l a m r o t h , ehem. Oberstleutnant i.G. aus Zossen, geboren am 20. November 1910 in Berlin,
- 2.) Hans-Georg K l a m r o t h , ehem. Major d.R. und Kaufmann aus Halberstadt, geboren am 12. Oktober 1898 in Halberstadt,
- 3.) Egbert H a y e s s e n , ehem. Major aus Nedlitz, geboren am 28. Dezember 1913 in Bisleben,
- 4.) Wolf Heinrich Graf H e l l d o r f , ehem. General der Polizei und Polizeipräsident aus Berlin-Lichterfelde, geboren am 14. Oktober 1896 in Merseburg,
- 5.) Dr. Adam von T r o t t z u S o l z , ehem. Legationsrat im Auswärtigen Amt aus Berlin-Dahlem, geboren am 9. August 1909 in Potsdam,
- 6.) Hans Bernd von H a e f t e n , ehem. Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt aus Berlin-Dahlem, geboren am 18. Dezember 1905 in Charlottenburg,

sämtlich zur Zeit in dieser Sache in Polizeihaft,
wegen Landesverrats u.a.

hat der Volksgerichtshof, 1. Senat, auf die am 11. August 1944 eingegangene Anklageschrift des Herrn Oberreichsanwalts in der Hauptverhandlung vom 15. August 1944, an welcher teilgenommen haben

als Richter:

Präsident des Volksgerichtshofs Dr. Freisler, Vorsitzender,
Volksgerichtsrat Lämmle,
General der Infanterie-Reinecke,
Gartentechniker und Kleingärtner Kaiser,
Ingenieur Wernecke,

als

100

39

47 of 21

415114

als Ersatzbeisitzer:

Bürgermeister Ahmels,

als Vertreter der Anklage:

Oberreichsanwalt Lantz,

Oberstaatsanwalt Dr. Gutsch,

als Protokollführer:

Amtsrat Thiele,

für Recht erkannt:

Eidbrüchig. ehrlose Ehrgeizlinge, .

Bernhard Klamroth, Hans-Georg Klamroth, Egbert Hayessen,
Wolf Heinrich Graf Helldorf, Adam von Trott zu Solz, Bernd
von Haeften

verrieten, -statt mannhaft wie das ganze Volk, dem
Führer folgend, den Sieg zu erkämpfen-

so wie noch niemand in unserer ganzen Geschichte das
Opfer unserer Krieger, Volk, Führer und Reich,

den Meuchelmord an unserem Führer setzten sie ins Werk.

Feige dachten sie dem Feinde unser Volk auf Gnade und Un-
gnade auszuliefern; es selbst in dunkler Reaktion zu knechten.

Verräter an Allem, wofür wir leben und kämpfen, werden
sie alle mit dem T o d e bestraft.

Ihr Vermögen verfüllt dem Reich.

G r ü n d e :

Bernhard K l a m r o t h , Hans-Georg K l a m r o t h ,
Egbert H a y e s s e n , Wolf-Heinrich Graf H e i l d o r f ,
Adam von T r o t t z u S o l z und Hans-Bernd von H a e f -
t e n sind alle voll schuldverstrickt in dem furchtbaren
Verrat, der uns unser's Führers berauben, unsere freie, stolze,
nationalsozialistische Lebensart rauben und unseren Kriegsfein-
den restlos auf Gnade und Ungnade ausliefern sollte.

Dabei folgen wir bei der Feststellung der Schuld den eige-
nen Angaben jedes einzelnen Angeklagten. Sie haben nämlich
alle -einige nach anfänglichem Leugnen- vor der Polizei ge-
stan-

standen; und haben ihre Geständnisse vor uns wiederholt; Hans-Georg Klamroth wiederholte sie freilich erst, als er sah, daß seine Versuche, sie wegzudiskutieren, an inneren Widersprüchen scheiterten; und Adam von Trott zu Solz versuchte, seine Geständnisse mit vielen wenig sagenden Worten zu verschleiern; wenn ihm dann aber der Inhalt und Kern seiner vielen Worte nackt vorgehalten wurde, mußte er sich doch zu ihm bekennen. Wir konnten also die Geständnisse aller Sechs zur Grundlage der sicheren Feststellung ihrer Mindestschuld machen.

Dem Mordanschlag selbst stehen von diesen Sechs unmittelbar am nächsten: Bernhard Klamroth und sein Vetter und Schwiegervater Hans-Georg Klamroth.

Bernhard Klamroth hatte als Gruppenleiter in der Organisationsabteilung des Generalstabes des Heeres eine wichtige Vertrauensstellung. Gewiß war sein Vorgesetzter der schon gerichtete Verräter, damaliger Generalmajor Stieff. Aber das entschuldigt seinen eigenen Verrat natürlich nicht.

Stieff deutete ihm, anknüpfend an dienstliche Besprechungen über die Kriegsspitzengliederungen, etwa seit der Jahreswende 43/44 des öfteren an, gegen unseren Führer sei ein Sprengstoffanschlag in Vorbereitung; als Mitverschwörer nannte er ihm mit der Zeit den ehemaligen Generalfeldmarschall von Witzleben, die Generale Olbricht, Wagner, Lindemann, Fellgiebel und den Oberstleutnant Smend; bis auf von Witzleben also Männer in Schlüsselstellungen. Als Beteiligte im zivilen Sektor nannte er Gördeler und Graf Helldorf. Schon etwa im März vertraute er ihm weiter an, mit dem Mordanschlag selbst befaße sich Klaus Graf von Stauffenberg.

Schließlich sagte ihm Stieff sogar, er verwahre bereits Sprengstoff für den Mordanschlag. Und kurz darauf erfuhr er von dem Bolschewistendeserteur, damaligem Major Kuhn und dem schon gerichteten damaligen Oberleutnant von Hagen, sie hätten schon einmal hierfür Sprengstoff zur Sicherstellung vergraben; den hätte aber die geheime Feldpolizei gefunden. Bald zeigte ihm sogar Stieff den Sprengstoff, damit er ihn auf Anruf einmal holen könne. Und schließlich verlangte Stieff von ihm sogar fernmündlich, ihn zu Klaus Graf von

Stauffenberg nach Berlin zu bringen. Das tat Bernhard Klamroth auch zusammen mit von Hagen. Und Klaus Graf von Stauffenberg bestätigte ihm sogar, der Sprengstoff sei für einen Anschlag auf unseren Führer! Das war im Mai.

Man sieht, wie Bernhard Klamroth immer tiefer im Sumpf des Verrates versank. Er nahm von nun ab auch an Beratungen der Verschwörer teil, so am 10.7. auf einer Dienststelle des Führerhauptquartiers mit Stieff, Fellgiebel (General der Nachrichtentruppen(!)) und Klaus Graf von Stauffenberg, bei der man die nachrichtennmäßige Abschirmung des Führerhauptquartiers nach dem Mordanschlag besprach.

Am selben Tage unterrichtete er übrigens auch seinen Schwiegervater.

Am 14.7. auf gemeinsamen Fluge nach Zossen fragte ihn der damalige Generalquartiermeister des Ersatzheeres, der Mitkomplottant Wagner, was man denn zum Schutze seiner Dienststelle am Mord- und Meutertage getan habe.

Am 18.7. sagte ihm Klaus Graf von Stauffenberg, am 20. wolle er den Mord versuchen. Und am Meutertage selbst beriet er sich mit Wagner, was zu tun sein werde!

Schamlos erscheint hier die Nichtswürdigkeit eines Verräters, der mit geradezu rasender Eile auf der schiefen Ebene des Verrates in die Ehrlosigkeit hinuntergleitet.

Seinen Schwiegervater, damals Major der Reserve, riß er mit. Mit ihm traf er sich zufällig in der Dienststelle des Führerhauptquartiers am 10.7. und nahm ihn abends ^{mit} ins Kasino an Stieffs Tisch. Hier redete man unter Bezug auf die Lagebesprechung dieses Tages defaitistisch, Hans-Georg Klamroth äußerte auch Kriegsbedenken, und Stieff schlug nun mit der Hand auf den Tisch: Diesmal werde man nicht wieder verlieren und die Kräfte des Reiches "veraasen" wie 14-18," ob mit oder gegen diese Führung"!! Und Hans-Georg Klamroth stand nicht auf, erstattete auch keine Meldung, weil er das "als Gast und dem Vorgesetzten gegenüber doch nicht konnte"!!! An seinen höchsten Vorgesetzten, unseren Führer, dachte er nicht! Schon das ein Treubruch.

Spät abends ging er mit seinem Schwiegersohn ins Hotel. Auf dem Wege und in stundenlangem Gespräch im Hotelzimmer eröffnete ihm nun sein Schwiegersohn, führende Generalstäbler seien mit der Führung nicht einverstanden, befürchteten eine Katastrophe, der Führer folge aber ihren Vorschlägen nicht und deshalb "müßten alle abserviert werden, wenn die ganze Umgebung mit dem Führer auf einem Haufen stehe". Sie würden dann "alle erledigt" werden. Dabei nannte er Namen, die so dächten und das wünschten; den früheren Generaloberst Beck, Olbricht, Stieff und Klaus Graf von Stauffenberg und sagte: mit "halben Maßnahmen" werde man sich nicht zufrieden geben. Als Attentäter selbst nannte er Klaus Graf von Stauffenberg.

Hans-Georg Klamroth will zwar seinen Schwiegersohn gewarnt haben, nichts zu tun, was Deutschland Schaden bringen könne. Er teilte auch nach Rückkehr seinem Vorgesetzten, Oberstleutnant Cartellieri mit, er sei wieder aus dem Hauptquartier niedergedrückt zurückgekehrt und fürchte Schreckliches. Aber sonst unternahm er nichts, das furchtbare Verhängnis zu verhindern. Und eine Meldung der Verschwörung war das natürlich nicht: weder nannte er Cartellieri seinen Gewährsmann noch sprach er davon, man wolle unseren Führer ermorden, noch nannte er die Namen der Mitverschworenen noch auch nur den des Mörders selbst. Er tat auch nichts, als er merkte, daß Cartellieri nichts unternahm! Das können weder schwere Familienverhältnisse, unter denen er damals litt, entschuldigen; noch, daß der eigene Schwiegersohn genannt werden mußte. Das ist schändlicher Verrat. Wer in solchem Falle, den kein Gesetzgeber vorausdenken konnte, -noch dazu als Offizier- das Verhängnis trotz seines Treueides abrollen läßt, ist dadurch Teilhaber am Komplott. Das ist zweifellos das gesunde Empfinden jedes anständigen Deutschen.

Hans-Georg Klamroth ist also in gleicher Schande wie sein Schwiegersohn.

Dasselbe gilt, aus gleichem Grunde für Hans-Bernd von Haefthen, der in unserem auswärtigen Dienst Vortragender Legationsrat in der Kulturpolitischen Abteilung war. Unserer Bewegung

gehörte er nicht an. Wie er, der unserem Führer Treue schwur, denkt, zeigen seine haßerfüllten Worte vor uns, er sehe im Führer den "Großen Vollstrecker des Bösen".

Ihm erzählte sein bereits gerichteter Bruder schon im Januar dieses Jahres selbstüberheblich von angeblichen Fehlern der militärischen Führung und daß man an eine Änderung denken müsse. Im Juni verstärkte er diese Äußerung: auch Klaus Graf von Stauffenberg denke daran. Anfang Juli war sich Hans-Bernd von Haeften schon klar, daß Klaus Graf von Stauffenberg ein Sptengstoffattentat plane, und am 14.7. sagte ihm sein Bruder, vielleicht geschehe es am nächsten Tage. An diesem Tage erzählte es Hans Bernd von Haeften dem damaligen Legationssekretär von Trott zu Solz, mit dem er in den nächsten Tagen noch einige Male darüber sprach; dabei merkte er, daß der auch schon unterrichtet war.

Einmal in der ersten Julihälfte war er übrigens mit ihm bei Klaus Graf von Stauffenberg eingeladen, der sehr defaitistisch redete und auf seine Anzapfung, von Gewalt komme nichts Gutes, antwortete: "es wird wohl kaum anders möglich sein!"

Deshalb dem Verhängnis seinen Lauf lassen, wo das ganze Volk dem Abgrund der Vernichtung zugestoßen wird! Derselbe Verrat eines Eidbrüchigen wie bei Hans-Georg Klamroth! Und damit das Satyrspiel nicht fehlt: Es sollte im ganzen Reich von den Reaktionären die Erziehung des Beamtennachwuchses bekommen!

Egbert Hayessen, zuletzt Major im Stab des allgemeinen Heeresamtes beim Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, in einer Abteilung mit den bereits gerichteten Bernardis und Klausling, wagt zu sagen, er sei Nationalsozialist und hat doch in wenigen Tagen seine ganze Persönlichkeit in Verrat ertränkt.

Bernardis sagte ihm am 15.7., eine "große Schweinerei sei im Gange" und Unruhen zu erwarten; Mertz von Quirnheim werde das Nähere mitteilen; dieser sagte ihm gleich darauf, er sei als Gehilfe des Kommandanten von Berlin vorgesehen, also gewissermaßen als dessen IA; Major von Oertzen, der dabei war, werde ihn einweihen. Dieser gab zu verstehen, daß ein Mordanschlag auf den Führer vorbereitet sei, im Zusammenhang damit könne

könne es zu Unruhen kommen, zu deren Unterdrückung der Wehrmacht-kommandant von Berlin, der bereits gerichtete damalige General-leutnant von Hase, Maßnahmen ergreifen müsse; Alarmierung von Truppen, Besetzung von Ministerien, Verhaftung von Ministern, wofür der Polizeipräsident Kriminalbeamte zuteilen werde; er werde auch der Brandenburger-Tor-Wache befehlen, nicht zu schießen. Er gab ihm die zugehörigen vorbereiteten Befehle. v. Hase, der gerade hierüber eine grundsätzliche Besprechung mit Olbricht gehabt hatte, kam dazu, Hayessen sprach nun gleich alles mit ihm durch, gab ihm die Befehle mit und sagte ihm, daß er sich im richtigen Augenblick bei ihm melden werde.

Beiden war übrigens gesagt worden, daß vielleicht schon heute das Attentat stattfinde. Als die "Krisenzeit" vorüber war, entwarnte Hayessen von Hase teilte ihm aber zugleich mit, daß noch eine zweite "Krisenzeit" am Nachmittag sei. Jetzt vergaß Hayessen die Entwarnung. Deswegen entschuldigte er sich am nächsten Tage.

In den nächsten Tagen bearbeitete vonOertzen in Hayessens Zimmer Meutererbefehle. Die notwendigen Unterlagen gab ihm Hayessen. Dieser bekam auch den Befehl, sich mit dem Polizeipräsidenten Graf Helldorf in Verbindung zu setzen. Das gelang ihm aber nicht.

Am 19.7. besprach Hayessen, der inzwischen des damaligen Generalobersten a.D. Beck Rolle im Komplott erfahren hatte, mit von Hase noch einmal alle Maßnahmen, als er zu ihm ging, um ihn für den nächsten Tag vorzuwarnen.

Am Mordtage wies ihn vonOertzen an, mit von Hase und von Helldorf das Erforderliche vorzubesprechen. Er ging zu von Hase, vergewisserte sich bei dessen Sachbearbeitern über "Walküre"-vorbereitungen, sagte dann von Hase, in den Mittagstunden geschehe der Mord und begab sich dann zum Polizeipräsidenten Graf Helldorf. Mit ihm besprach er in der Voraussetzung, daß er unterrichtet sei, die Gestellung von Kriminalbeamten für die Stoßtruppe, die die Minister verhaften sollten. Dieser besprach und ordnete das mit einem seiner Beamten Gisevius, den er hinzurief. Dann besprach Hayessen mit Graf Helldorf, daß die Polizei alarmiert in den Unterkünften gehalten werden solle und -nach Hayessens

Erinnerung-, daß Graf Helldorf der Wache im Brandenburger Tor das Schießen verbieten werde. Zum Schluß rief Graf Helldorf den Grafen Bismarck als schon unterrichtet als Zuhörer dazu.

Hayessen meldete von Oertzen die Ausführung seines Befehles.

Nachmittags etwa 16 Uhr erklärte von Oertzen Hayessen, das Attentat sei geglückt, der Führer tot. Hayessen alarmierte von Hase, bekam aber dann Konterordre, nicht plangemäß gleich zu ihm zu eilen, sondern noch zu warten. Mit anderen nahm ihn nun Olbricht zu des Generalobersten Fromm Zimmer mit, vor dem Hayessen blieb. Plötzlich stürzte Fromm heraus, wurde von Olbricht und Klaus Graf von Stauffenberg festgehalten, der bereits gerichtete Oberleutnant von Haeften richtete die Pistole auf ihn und Hayessen bekam Befehl, die Tür zuzuschließen, das tat er auch.

Nach diesem Vorfall eilte er zu von Hase. Dort waren die vorgesehenen Befehle schon erteilt. Hayessen erlebte nun alles, was dort bis zu seiner Festnahme geschah: das alarmierte Einheitenführer sich meldeten und Befehle bekamen, z.B. Stoßtrups zu bilden, daß das Wachbataillon das Regierungsviertel zernierte, daß der damalige Oberst Jäger Stoßtrups haben wollte, um Reichsminister Dr. Goebbels zu verhaften und die Besetzung des Geheimen Staatspolizeiamtes gleich mitübernahm. Er versuchte auch, Graf Helldorf zu erreichen, fragte ihn, wann die Kriminalbeamten kämen und ob er zu von Hase komme, und erlebte schließlich, daß von Hase zum Wehrkreiskommando III fuhr, dann nach kurzem Aufenthalt in der Stadtkommandantur zu Reichsminister Dr. Goebbels und von dort nicht zurück kam.

Daß dies Vollverrat eines Eidbrüchigen ist, noch näher auszuführen, hieße Eulen nach Athen tragen.

Was aber darüber hinaus besonders erschüttert:

1) Ohne Widerstand läßt sich ein Offizier, kein Wort der Entgegnung findend, in diesen Verrat ein. Was für eine Stimmung muß in seiner Dienststelle geherrscht haben, daß so etwas überhaupt möglich war;

2) von der Charakterbrüchigkeit, die das offenbart, abgesehen: Ein Offizier läßt sich in einen politischen Umsturz ein, ob-

gleich

gleich er nichts von der Struktur und den tragenden Gedanken des Verrats weiß! Neben dem Verrat ein politisches absolutes Analphabetentum, wenn es nicht die Freude an der Reaktion an sich war!

Eine Jammergestalt an Körper, Geist und körperlicher wie geistiger Haltung war Adam von Trotts zu Solz. Der Typ des geistreichen entwurzelten, charakterlos~~en~~ Intellektualisten vom Romanischen Café, der Kurfürstendammerscheinung. Ob seine un-deutsche Erziehung dazu beigetragen hat? Auf Cecil Rhodes-Stipendium war er zwei Jahre in Oxford und zwei Jahre auf Weltreise. Zuletzt war er Beamter im Auswärtigen Amt.

In diesem Frühjahr lernte er Klaus Graf von Stauffenberg kennen, mit dem er in den Fohnungen und auch sonst öfters zusammenkam. Aus dessen Reden gewann er den Eindruck, er stehe unter "Torschlußpanik", unter der "Psychose", unsere militärischen Mittel reichten nicht; der Krieg sei verloren. Er bejahte das immer mehr auch selbst. Graf von Stauffenbergs Reden gingen über seinen Defaitismus ^{hinaus} immer mehr dazu über, man müsse schnellstens in Waffenstillstandsverhandlungen kommen, vor allem mit unseren westlichen Feinden, das gehe nur, wenn der Führer und der Nationalsozialismus nicht mehr da und wenn wir andererseits "noch" eine militärische Macht dem Bolschewismus gegenüber seien; gegen ihn für England eingesetzt werden, sei nämlich Englands Interesse. So entwickelte sich in Stauffenbergs Verrätergehirn unter Adam Trotts zu Solz Augen der Mord- und Meuterplan.

Adam von Trotts zu Solz machte sich nun regelrecht zu von Stauffenbergs außenpolitischem Berater. Auf einer Dienstreise nach Schweden im Juni nahm er dessen Wunsch mit, nach Rückkehr etwas über die Verhandlungsbereitschaft unserer westlichen Kriegsfeinde zu hören, wenn Deutschland einmal "kurzfristig Waffenstillstandsverhandlungen führen müsse". Ein blöder Auftrag, denn was die Feinde dann sagen würden, weiß jeder auch so. Nach Trotts zu Solz Rückkehr fragte er ihn auch nach dem Ergebnis. Antwort: es sei immer "falsch", wenn man militärisch nicht mehr weiter könne, ultimativ auf Friedensverhandlungen zu dringen", - in geistreichelader Form eine Binsenwahrheit.

Mit der Zeit merkte Adam Trott zu Solz immer deutlicher, daß hier eine Kamarilla über einen Meuchelmord am Führer sich an die Spitze bringen, mit roher Gewalt "regieren", nämlich in Reaktion uns verknechten und unser Volk wehrlos unseren Feinden ausliefern wolle.

Adam von Trott zu Solz war schließlich in alles eingeweiht. Er wußte Namen der Mitmeuterer; als Träger einer erstrebten Militärdiktatur von Witzleben und Wagner; auf zivilem Gebiet waren ihm von Klaus Graf von Stauffenberg Gördeler, Kaiser, Leuschner, Helferich, Schacht und Popitz genannt.

Wie weltfern rückwärtslerisch es in den Hirnen der Hauptmeuterer aussah, sieht man daran, daß sie daran dachten, die Militärdiktatur mit einer deutschnational-zentrümlich-gewerkschaftlichen Koalition zu untermauern!!! Mottenkisteneinhalt also ohne Lebensgegenwart. Sie sahen nicht oder wollten nicht sehen, daß, wie die militärische Seite ohne den deutschen Volkssoldaten, so die zivile ohne Volk sein würde; daß ihr "Militär" nur aus unsoldatischen Unzufriedenen, ihr Volk nur aus Vorgestrigen ohne Gefolgschaft bestand. Und einen Gedanken, der dieses Totentanzgerippe füllen, mit Fleisch und Blut umkleiden sollte, konnte uns von Trott zu Solz überhaupt nicht nennen!

Die in unserer Geschichte einzigartige Gemeinheit der Verratsplanung aber trat in Gegenwart von Trotts zu Solz in einer Verschwörerversammlung in Klaus Graf von Stauffenbergs Wohnung etwa am 13. Juli zutage. An ihr nahmen auch Graf von Stauffenbergs Bruder, Graf von der Schulenburg, Graf York von Wartenburg, Graf Schwerin, von Hofacker und von Haeften teil. von Hofacker machte -angeblich von Paris zu dieser Zusammenkunft hergeschickt- in Panikstimmung wegen der Invasionsfront. Und dann entwickelte Klaus Graf von Stauffenberg vier mögliche Wege, zum Verratziel zu kommen:

1. Die "westliche Lösung": die dortigen Heerführer könnten eigenmächtig vor den feindlichen Heerführern kapitulieren!
2. Die "zentrale Lösung": man könne den Führer ermorden!
3. Die "Berliner Lösung": das Oberkommando des Ersatzheeres könne das Führerhauptquartier kurze Zeit

nach-

415123

nachrichtenmäßig ausschalten und währenddessen unter des Führers Namen an alle Fronten Rückzugbefehle auf ein "Kernwiderstandsgebiet" geben, die der Führer dann unter dem Zwang der Tatsachen nachträglich werde anerkennen müssen.

4. Wenn der Zusammenbruch der Westfront so schnell eintrete, daß der Mord am Führer zu spät komme, könne man die "Westliche" und die "Berliner" Lösung kombinieren!!!

Hat es einen teuflischeren Verrat am kämpfenden Volk und seinem Heer als die -man möchte fast sagen- eiskalt-akademische, zugleich aber verbissen-tatbereite Erörterung solcher Pläne überhaupt schon je gegeben? Und ist nicht jeder, der so etwas auch nur anhört, ohne die Verräter sofort auszuliefern, selbst Mitverräter?

Adam von Trott zu Solz aber sollte im Falle der "kombinierten" Lösung sogar mit einem General zusammen die Unterwerfungs-
"verhandlungen" in England führen!

Mag von Trott zu Solz, wie er behauptet, gesagt haben, nach England schicke man besser einen "älteren und gewichtigen" Mann -an seiner Verräterei ändert das nichts. Es erübrigt sich noch hinzufügen, daß Graf von Stauffenberg sich ihm gegenüber als den, der den Mord an unserem Führer eigenhändig begehen wollte, selbst bezeichnet hat; und daß er auch erfuhr, daß der Mordtag in nächster Nähe sei.

Man sollte meinen: im Bereich dieses Verrates sei eine Steigerung des Abscheus und der Verachtung nicht mehr möglich. Und doch: wir und, wie wir glauben, das ganze anständige deutsche Volk empfindet sie angesichts des Verräters Wolf Heinrich Graf Helldorf. Auf ihn mußte der Führer sich wirklich verlassen können. Ihm, einem alten Kampfgenossen, hatte er polizeilich die Reichshauptstadt anvertraut. Hohe Ehren hat er sich, man muß sagen, heuchlerisch erschlichen. Denn schon seit dem Winter 1941-42 -sagt er- entfremdete er sich immer mehr unserem Führer und dem Nationalsozialismus.

Und wenn man ihn fragt, warum?

1. Weil er nicht sieggläubig gewesen sei: schon im Winter

41/42!

2. Weil er die "Behandlung der evangelischen Kirchenfrage nicht gebilligt" habe!
3. Weil er die Stellung des Nationalsozialismus zum Adel verwerfe! Er, der selbst zu hoher Vertrauensstellung gelangte! Der sehr wohl weiß, daß auch andere Deutsche adligen Namens in unserer Bewegung und unserem Reich in hohe Verantwortung berufen worden sind; er, der uns im selben Atemzug sagte, seine adligen Verwandten hätten ihn wegen seines Nationalsozialismus als Renegat bezeichnet;
4. weil man ihn dadurch gekränkt habe, das er nicht höherer Polizeiführer von Berlin geworden sei? Gekränkter krankhafter Ehrgeiz also!

Graf Helldorf hat uns geschildert, zunächst sei er in Gesprächen mit Finanzminister Popitz von diesen schwer defaitistisch bearbeitet worden: dann auch von Olbricht, Hoepfner und Graf von Stauffenberg; und Generaloberst Fromm habe ihm sogar gesagt, wenn er zu seinen Offizieren spreche, trage er eine Maske vor dem Gesicht und habe das Gefühl, er lüge.

Olbricht habe in Gesprächen mit ihm mit der Zeit aus seiner Niederlage Stimmung politische Schlußfolgerungen gezogen, der Führungsapparat müsse grundlegend geändert werden!

Und er, Graf Helldorf, gehöre eben nicht zu den Menschen, die unbedingt glauben, dem Führer bedingungslos folgen könnten! Das ist übrigens auch der Eindruck, den wir von ihm bekommen haben, und der seines Verrates Wurzeln aufdeckt: er ist nicht gläubig, er ist eben doch Intellektualist!

Die Gespräche, besonders mit Olbricht, konkretisieren sich. Und nun machte Graf Helldorf selbst einen Erpressungsvorschlag: die Feldmarschälle sollten doch beim Führer einen Kollektivvorstoß machen: er solle ihnen Führungsfreiheit geben! Doch Olbricht antwortete: "Das ist sinnlos, abspringen müssen wir alle einmal!"

Olbricht sprach weiter davon, der Führer und die Partei hätten im Kriege versagt! Der Führer, der sein Leben für uns

opfert

415125

opfert und uns zu Freiheit und Größe geführt hat! Die NSDAP, und wenn sie nur die Kindersicherung vor den Feindbomben, nur die NSV, nur die Grundlage für unsere feste Haltung und für die Gerechtigkeit unserer Nahrungszuteilung geschaffen hätte!

Und Graf Helldorf, der zwischen Zersetzung und Defaitismus hätte dreinfahren müssen, zersetzte sich selbst immer mehr! Er sagt es selbst.

So war er schließlich reif, in den Verrat eingespannt zu werden. Längst hatte er gemerkt, daß "Militärdiktatur unausgesprochen in der Luft lag". Acht mal seit Jahreswende hatte er ja auch, zweimal sogar in seiner Wohnung, Graf von Stauffenberg gesprochen!

Graf Helldorf gestand auch, daß er wohl wußte, daß man eine "Lösung" gegen den Führer vorbereite; und wenn er auch nach wie vor behauptet, einen Mord am Führer habe er nicht gewollt, so gab er doch zu, daß er sich klar war: bei der "Lösung" gegen den Führer könne es zu Gewalt und dabei auch zu unseres Führers Tötung kommen!! Das heißt aber praktisch: mit dem Meuchelmord einverstanden sein!

Die Ereignisse spitzten sich in den letzten Tagen vor dem Mordversuch auch in Graf Helldorfs Bewußtsein zu:

In der Woche vorher rief ihn Olbricht an, es sei gut, wenn er in der nächsten Woche nicht verreise; da könne Entschendes passieren. Graf Helldorf wußte sofort, daß das die Ankündigung des Mordes und der Meuterei, des Verrates war.

Er gesteht selbst, daß er deshalb auch nicht erstaunt sondern vorbereitet war, als Hayessen am 20.7. zu ihm kam und seine Wünsche nach Kriminalbeamten, nach alarmierter Kasernierung der Polizei, nach Unterrichtung seiner Offiziere im geeigneten Augenblick ausgesprochen habe. Nur daß er erklärt habe, er wolle der Polizeiwache im Brandenburger Tor befehlen, nicht zu schießen, glaubt er nicht, angesichts der Art der Bewaffnung und der Zahlenstärke dieser Polizeiwache sei sie auch gar kein Kampffaktor gewesen. Mag sein!

Graf Helldorf gibt auch zu, daß er das alles zusagte, daß

daß er auch wußte, sich damit auf die Seite der Meuterer zu stellen. Die Vorbehalte, die er dazu noch in der polizeilichen Untersuchung machte, hielt er vor dem Volksgerichtshof nicht mehr aufrecht.

Er gibt zu, daß er veranlaßte, daß Gruppenführer Nebe, der über den Zweck -die Verhaftung von Ministern- unterrichtet worden sei, die Kriminalbeamten zusagte. Er gesteht ein, daß er sich mit Hayessen über die Zernierung des Regierungsviertels unterhielt.

Er bekennt auch, daß er -alarmiert- entsprechend verfuhr. Und es erübrigt sich, darüber noch ein einziges Wort zu sagen, wenn nicht noch zweierlei -nicht zur Schuldfeststellung aber zur Vervollständigung seines Charakterbildes- hervorhebenswert wäre.

- 1) er trieb seine Heuchelei so weit, in einem Ferngespräch mit Reichsminister Goebbels seine Maßnahmen als Handlungen aus Treue hinzustellen!
- 2) Als er angerufen wurde, zu Olbricht zu kommen, hineilte, von ihm erfuhr, das "Attestat sei geglückt, der Führer tot", sich ihm unterstellte und zusagte, "das Erforderliche zu veranlassen", war bei ihm gerade eine übliche Wochenbesprechung von Behördenchefs unter dem stellvertretenden Gauleiter. Den Teilnehmern sagte Graf Helldorf heuchlerisch, er müsse ihnen die "fürchterliche" Mitteilung machen, daß der Führer tot und die vollziehende Macht auf die Wehrmacht übergegangen sei. Und nun traten hier im Raume gläubige Treue und heuchlerischer Verrat in einer Dramatik gegenüber, die Persönlichkeiten kennzeichnet:

Der stellvertretende Gauleiter erklärte, er habe keine Beweise, daß die Nachricht eine Mystifikation sei, aber er fühle, er wisse es, der Führer sei nicht tot; und ging mit allen Teilnehmern den Weg der Pflicht: zu Reichsminister Dr. Goebbels. Graf Helldorf aber fragte immer wieder nervös, woher er denn wisse, daß der

Führer

Führer noch lebe; und blieb dort von wo es auch tatsächlich keinen Rückweg gibt, im Verrat.

Am Schluß der Hauptverhandlung gefragt, wie er sein Tun kennzeichne, bekannte Graf Helldorf: ich war treulos; und aufgefordert, es positiv auszudrücken, kennzeichnet er sich als Verräter.

Und diese Kennzeichnung gilt für alle Sechs: Verräter! An allen, was wir sind: an den Geschlechtern der Deutschen vor uns und an den ungeborenen Deutschen. An der Milliarde Deutscher der nächsten zweihundertfünfzig Jahre. An Leben und Freiheit unseres Volkes.

Ein Verrat, der jeder Umreißung durch abgegriffene Vorstellungsbilder spottet, weil er ihren Rahmen sprengt.

Ein Verrat, geboren aus der Brüchigkeit des Hochmutes; krankhaften Ehrgeizes, etwas zu scheinen; dekadenten Intellektualismus und gedankenleerster Dummheit.

Es ist der Verrat schlechthin.

Er ist schimpflicher als jener Verrat, der unser Volk 1933 aufwühlte, als es sich das Gesetz gab, wonach bei besonders gemeinen Verbrechen die Todesstrafe durch den Strang vollzogen werden könne.

Vor solchem Verrat schwinden alle Leistungen des Verräters in seiner Vergangenheit zu nichts. Denn seine ganze Persönlichkeit hat der Verrat zerstört.

Die selbstverständliche Folge dieses Verrates ist der Tod. Unser Volk muß wissen: Kein Verräter in unserer Mitte kann uns mehr hindern, in totaler Anspannung all unserer Kraft den Weg des Sieges kämpfend zu durchschreiten.

Dr.Freisler

Lämmle